

Lehrer. Was heißt das Wort: ein Gerechter?

Fritz. Ein Gerechter heißt der Mensch, der sich gewöhnt hat, recht zu thun.

Lehrer. Und was bedeutet das Uebrige, was der Spruch noch enthält?

Fritz. Gott wäre solchen Menschen gnädig, sie hätten ein ruhiges Gewissen, und sie dürften sich weder im Leben noch im Tode fürchten.

Lehrer. Aber kann man denn auch mit aller ehrlich angewandten Mühe ganz völlig gerecht werden? Ich denke, alles was der Mensch thut, wäre unvollkommen?

Fritz. Es ist mit vollkommen und unvollkommen so, wie mit reich und arm, groß und klein. Gott weiß es allein, wie weit es ein jeder Mensch im Guten bringen kann, und wie treu er die Gelegenheiten zum Guten werden benutzt hat.

Lehrer. Worauf will Gott dabei am meisten sehen?

Fritz. Ob Aufrichtigkeit und ein herzlich Verlangen nach Gerechtigkeit da sey.

Lehrer. Ja. Denn dem, der das Gute liebt und das Böse hasset, dem hat Gott durch Christum die Versicherung gegeben, daß ihn sogar begangene, aber bereuete, und forthin unterlassene böse Gewohnheiten oder Sünden nicht von der Theilnehmung am ewigen glückseligen Leben ausschließen sollen. Besser wird es aber immer der haben, der von Jugend auf sich vor Sünden hütet.

Fritz. Aber, lieber Lehrer, wenn ich doch zuweilen aus Schwachheit oder Irrthum fehle, meinen Fehler nicht entschuldige, und desto vorsichtiger werde, dann herrscht doch in mir die Sünde nicht, und ich bin doch dann kein Lasterhafter?

Lehrer. Nein. Sondern Laster und Sünden begeht nur der, der das Böse dennoch thut, wenn er gleich weiß und denkt, daß es wider Gottes Gebot ist.

Fritz. Woran kann ich aber wissen, ob ich aufrichtig bin, oder den Wunsch habe, gerecht zu werden, damit ich mich nicht selbst betrüge?

Lehrer. Wenn ich mir bewußt bin, daß ich allezeit gern wissen möchte, was recht ist; damit ich es thun, und Gott gefallen könne.

Jer. 7, 3. 5. Matth. 5, 6. 1. Joh. 3, 7.